

Sonntag im Kirchenjahr:	18. So. n. Trinitatis
Datum:	19.10.2025
Predigttext:	Jak 2,14–26
Thema:	Was erwarte ich von meinem Glauben?
Autor:	Pastor Wilfried Röcker

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Wilfried Röcker und Anja Kieser begleiten.

Wie zufrieden sind sie? Wie viel Zuversicht haben Sie? Was wünschen Sie sich von ihrem Glauben? Und vor allem: Wie kann, was Sie sich wünschen Wirklichkeit werden? Wir versuchen heute konkret zu werden.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/1JN.4>

1. Joh 4,21

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 1:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.1>

Psalm 1

*Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen /
noch tritt auf den Weg der Sünder
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern hat Lust am Gesetz des Herrn
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, /
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.
Aber so sind die Gottlosen nicht,
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.*

*⁵Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
⁶Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Den Weg der Gerechten... Puh... hoffentlich bin ich auf diesem Weg? Muss ich dafür was tun? Aber vielleicht geht es am Ende gar nicht darum, was ich tun muss, sondern was ich tun will. Vielleicht helfen die Worte aus dem Jakobusbrief weiter.

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/JAS.2>

Jak 2, 14–26

*¹⁴Meine Brüder und Schwestern!
Was nützt es, wenn jemand behauptet zu glauben,
sich der Glaube aber nicht in Taten zeigt?
Kann ihn dann der Glaube retten?
¹⁵Stellt euch vor,
ein Bruder oder eine Schwester hat nichts anzuziehen.
Es fehlt ihnen sogar das tägliche Brot.
¹⁶Nun sagt einer von euch zu ihnen:
»Geht in Frieden,
ihr sollt es warm haben und euch satt essen.«
Ihr gebt ihnen aber nicht,
was sie zum Leben brauchen. –
Was nützt das?
¹⁷So ist es auch mit dem Glauben:
Wenn er sich nicht in Taten zeigt,
bleibt er für sich allein und ist tot.
¹⁸Es könnte nun jemand einwenden:
»Du hast den Glauben, und ich habe die Taten.«
Dem würde ich antworten:
Zeig du mir doch deinen Glauben,
der ohne Taten bleibt.
Ich kann dir an meinen Taten zeigen,
was der Glaube bewirkt.
¹⁹Du glaubst an den einen Gott? Das ist gut so!
Sogar die Dämonen glauben an ihn*

und zittern vor Angst.

20 Du Dummkopf! Verstehst du denn nicht:

Ein Glaube, der sich nicht in Taten zeigt, ist nutzlos!

21 Ist nicht Abraham, unser Stammvater,

wegen seiner Taten von Gott für gerecht erklärt worden?

Er legte seinen Sohn Isaak auf den Altar,

um ihn als Opfer darzubringen.

22 Daran siehst du:

Der Glaube und sein Handeln haben zusammengewirkt.

Erst durch das Handeln wurde der Glaube vollkommen.

23 Damit erfüllte sich, was die Heilige Schrift sagt:

»Abraham glaubte Gott,

und das rechnete ihm Gott als Gerechtigkeit an.«

Und er wurde »Freund Gottes« genannt.

24 Ihr seht also: Aufgrund seiner Taten

wird der Mensch von Gott für gerecht erklärt.

Der Glaube allein genügt nicht.

25 War es bei der Prostituierten Rahab nicht genauso?

Aufgrund ihres Handelns wurde sie für gerecht erklärt.

Sie nahm die Kundschafter Israels bei sich auf –

und ließ sie auf einem anderen Weg aus der Stadt hinaus.

26 Ohne den Geist ist der Körper tot.

Genauso ist auch der Glaube tot,

wenn er sich nicht in Taten zeigt.

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Wilfried Röcker:

Worauf kommt es an im Glauben? Eine elementare Frage, die der Jakobusbrief hier aufwirft. Und mit dieser Frage stehen wir mitten in einer alten Meinungsverschiedenheit, die sich über die Geschichte der Christenheit nicht geklärt hat. Wie denn auch – es gibt ja schließlich beide Positionen in der Bibel. Hier bei Jakobus: Glaube ohne Werke ist tot. Und dann bei Paulus im Römerbrief etwa: Wir sind gerettet allein aus Gnaden durch den Glauben und nicht durch Werke.

Ich habe irgendwie keine Lust darauf eine weitere Predigt zu halten, in der ich versuche, diese beiden Positionen irgendwie zusammen zu bringen.

Ich könnte weitere Bibelstellen zitieren, auf die ich mich dabei berufe – wie das Paulus tut und auch hier im Jakobusbrief gemacht wird. Interessanterweise berufen sich auch noch beide auf Abraham und auf den Satz: Abraham glaubte Gott, und das rechnete ihm Gott als Gerechtigkeit an. Ich finde das ermüdend und nicht zielführend.

„Gerecht“ vor Gott werden. Das war damals die elementare Frage im Leben der Menschen. So werden, dass Gott sagt: „Du bist richtig. Du gehörst zu mir. Alles, was uns trennt ist überwunden. Dein Leben ist gerettet.“

Martin Luther hat nach solcher Gerechtigkeit vor Gott gesucht. Auch John Wesley, der Vater, der Evangelisch-methodistischen Kirche. Und mir scheint, wir könnten die beiden ebenso diskutieren lassen wie Paulus und Jakobus, welche Rolle denn die Taten im Glauben spielen.

Aber ich will heute einen anderen Blick auf diese Frage werfen, denn ich habe andere Fragen an meinen Glauben.

Beim Nachdenken über dieses Bibelwort habe ich mich gefragt: Wonach bin ich denn auf der Suche? Was erhoffe ich mir sehnlichst für mein Leben? Was soll der Glaube -mit oder ohne Taten sei einmal dahingestellt - bewirken?

Ich erhoffe mir durch den Glauben, dass ich einen anderen Blick auf das Leben finde. Ich bin auf der Suche nach Dankbarkeit und Zuversicht. Ich frage mich: Was bedeutet Hingabe und wie verändern Dankbarkeit, Zuversicht und Hingabe mein Leben? Wie helfen sie mir auf meiner Suche nach Gotteserfahrung, wie erfüllen sie meine Spiritualität?

Vielleicht finde ich ja doch ein paar Antworten, hier bei Jakobus?

Jener Abschnitt im Jakobusbrief ist auf jeden Fall voller Energie und Sehnsucht.

Jakobus genügt es nicht zu sagen: „Ich glaube irgendwie, irgendwas, aber das hat keine Auswirkungen auf mein Leben.“ Ein lebendiger Glaube schlägt sich im Leben nieder. Er drängt den Menschen zum Handeln. Der Jakobusbrief sucht sehnlichst nach einer gelingenden Glaubenspraxis.

Diese Sehnsucht, die kenne ich auch. Ich frage mich: „Erschöpft sich mein Glaube darin, dass ich sonntags zum Gottesdienst gehe, die Bibel gut kenne und weiß, was welcher Feiertag bedeutet? Verleiht das meinem Leben schon einen Tiefgang?“ Es ist doch eher Gewohnheit. Ich will Gewohnheit nicht schlecht reden. Sie hilft, Krisenzeiten zu überstehen, dem Leben eine Struktur zu geben und sich nicht zu verlieren. Aber den anderen Blick auf das Leben, finde ich in der Gewohnheit nicht.

Dafür braucht es einen lebendigen Glauben. Einer, der aktiv das Geschehen um mich herum begleitet und dadurch mich aktiv werden lässt. Mich in Bewegung setzt. Ich suche Dankbarkeit, Zuversicht und die Bereitschaft zur Hingabe in mir. Vielleicht kann genau das, der Glaube in mir wecken und mein

Leben prägen? Gibt es auch eine Praxis des Glaubens, die mich das finden lässt? Gibt es Vorbilder – wie Jakobus auch Abraham als Vorbild nennt, für mich? Vorbilder, die Dankbarkeit, Zuversicht und die Bereitschaft zur Hingabe leben? Weil ihr Glaube sie dazu befähigt?

Anselm Grün fällt mir als erstes ein, der solch eine Glaubenspraxis vorlebt. Mutter Theresa, Martin Luther King oder Dietrich Bonhoeffer sind die nächsten, die mir in den Sinn kommen. Ihr Leben ist geprägt von einer tiefen Hingabe gegenüber Gott und seiner Sache. Eigene Interessen reihen sich dahinter ein. Erstrebenswert scheint ein solches Leben ja irgendwie nicht. Kein Haus und Heim, Entbehrung und Inhaftierung. Wir lesen in ihren Biographien von Zweifeln, Ängsten und Fragen und doch scheinen sie für ein Leben zu stehen, das eine große Anziehungskraft hat. Weil sie trotz allem Dankbarkeit und Zuversicht verkörpern, leben.

Ich drehe mich eher im Kreis um all die Dinge, die nicht funktionieren und was andere wieder vermässelt haben. Ich kann stundenlang von Verspätungen und Pannen bei der Bahn berichten, vom Stau und maroden Straßen, von Gesetzen und Regelungen durch die Politik, die mein Leben gängeln und weiter bürokratisieren. Die Wirkung? Unzufrieden bin ich und gereizt. Ich weiß ja: Schwarzmalerei tut mir nicht gut, aber es ist so schwer, davon Abstand zu gewinnen. Dankbarkeit und Zuversicht. Wo seid ihr? Stellt ihr euch ein, wenn ich Hingabe lebe? Ins Tuen komme, weil mein Glaube mich aktiv werden lässt?

„Versuch es doch einmal“, sagt mir der Jakobusbrief: „Komm einmal positiv ins Tun und erfahre, wie sich Dein Leben ändert. Tue das Gute. Sei für andere da. Nimm Dir Zeit und setze Dich dafür ein, dass die Welt um Dich herum ein klein wenig besser wird. Halte Dich dabei an das Prinzip der Liebe, das Jesus uns vorgelebt hat. Du musst ja nicht gleich zum Anführer einer politischen Bewegung werden, Bücher schreiben oder selbst in völliger Armut leben. Hingabe beginnt mit dem ersten kleinen Schritt, der Dich ermutigt, das zu leben, wozu einen die Liebe drängt.“

Das ist weder Aktivismus noch Humanismus. Das ist gelebter Glaube. „Ohne das ist Dein Glaube tot“, antwortet darauf Jakobus: „das ist gelebter Glaube und er schenkt Dir einen anderen Blick auf Dein Leben. Du wirst sehen: Dankbarkeit stellt sich ein und Zuversicht.“ Es geht eben nicht darum vor Gott als ein gerechter Mensch dazustehen. Das sind wir allein durch Liebe Gottes. Es geht um das, was ein lebendiger Glaube in mir bewirken kann.

Was würde passieren, wenn Sie und ich in der kommenden Woche dieser Empfehlung des Jakobus nachgehen?

Kann man schlecht vorhersagen. Es käme auf ein Experiment an.

Ja genau!

Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen in der kommenden Woche ein erster Schritt auf dem Weg der Hingabe gelingt.

Jesu Gebet, das er uns mitgegeben hat, reduziert den Blick auch aufs Wesentliche und bringt uns ins Tun. Beten wir gemeinsam und bitten wir um Mut und Kraft, für das Experiment des Glaubens.

Gebet

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
